

Großbreinemachen an der Förde

Kieler Forschungswerkstatt organisierte eine Müllsammelaktion zum Coastal Cleanup Day

Von Ingrid Haese



Meeresbiologin Katrin Knickmeier (rechts), Leiterin der Kieler Forschungswerkstatt, und Katrin Kruse, Lehrkraft der Forschungswerkstatt, koordinierten die Aktion am Falckensteiner Strand. ©

Pries/Friedrichsort. Das Ozean-Labor der Kieler Forschungswerkstatt organisierte gestern zum fünften Mal in Folge eine Müllsammelaktion zum Coastal Cleanup Day. Nicht nur am Falckensteiner Strand waren Schüler, Lehrkräfte und weitere Freiwillige beim Großbreinemachen im Einsatz. Die Teams befreiten rund 20 Kilometer Küstenlinie entlang der Kieler Förde von Müll.

Die amerikanische Umweltschutzorganisation „Ocean Conservancy“ rief den Coastal Cleanup Day vor 32 Jahren ins Leben, um auf die Verschmutzung von Meeren, Seen und Flüssen aufmerksam zu machen. Seither beteiligen sich an jedem dritten Sonnabend im September weltweit Natur- und Umweltschützer daran. Die Kieler Forschungswerkstatt – sie ist das Schülerlabor der Uni Kiel und des Leibniz-Instituts für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik – verlegte die Meeresschutzaktion um einem Tag vor, damit Schulklassen bequem teilnehmen können. Nach Schätzungen des Umweltprogramms der Vereinten Nationen gelangen jährlich allein bis zu 12,7 Millionen Tonnen Plastikmüll in die Ozeane. „Die Plastikteile sind ein riesiges Problem, sie werden gefressen und reichern sich in den Mägen der Tiere an“, erläuterte Johanna Krüger, wissenschaftliche Hilfskraft in der Kieler Forschungswerkstatt.

Angemeldet für die Kieler Aktion hatten sich rund 30 Schulklassen und Vereine. Am Falckensteiner Strand waren 150 Kinder und Jugendliche der Lernwerft „Club of Rome“-Schule unterwegs. Weitere 50 ihrer Schüler gehörten zur Kolonne am Skagerrakufer. Den Abschnitt des Falckensteiner Strands auf

Höhe Leuchtturm hatte sich die Klasse 2a der Fritz-Reuter-Schule vorgenommen. Sie wurde von ihrer Lehrerin Wenka Seiß begleitet. Ausgerüstet mit Eimern und Zangen durchforsteten die Kinder den Sand und das Küstengrün. Flaschen, Kronkorken, Verschlüsse, Angelhaken, Sandförmchen, Dosen und Lebensmittelverpackungen trugen sie zusammen.

Den Unrat brachten sie zur „Sortierstation“, eine Folie, auf der die Forschungswerkstatt 20 Müllkategorien markiert hatte. Die Felder waren zum Beispiel reserviert für „Luftballons“, „Plastiktüten“, „Fischereiausrüstung“ oder „Zigarettenkippen“. Jedes Stück Müll wurde einsortiert und in einem Datenblatt zum Strandabschnitt erfasst. Diese Aufgabe übernahmen Schüler des Profilkurses Biologie der 12 a an der Gemeinschaftsschule mit Oberstufe Friedrichsort. Sie waren mit ihrem Lehrer Christian Günter zum Cleanup gekommen. „Wir zählen die Zigarettenkippen und wiegen den ganzen Müll“, berichtete Johanna Krüger. Zum weiteren Prozedere erläuterte Katrin Knickmeier, die die Forschungswerkstatt leitet: „Alle Daten werten wir nächste Woche aus und melden sie an Ocean Conservancy.“ Als vorläufiges Fazit der Aktion am Falckensteiner Strand fasste sie zusammen: „Wir haben den Eindruck, dass es hier weniger Müll gab als im vorigen Jahr“. Matthias Langer, Lehrer an der Lernwerft, stellte Vermutungen an: „Vielleicht liegt es an den vorhandenen Mülleimern, vielleicht an der schlechten Badesaison oder vielleicht hat sich etwas im Bewusstsein der Leute geändert.“

Im vergangenen Jahr machten beim Kieler Cleanup 776 Freiwillige mit. Sie sammelten 578,6 Kilo auf 17,5 Kilometern ein. Zahlenmäßig bildeten 34 465 Zigarettenkippen, 5353 Müllteile, 4190 Lebensmittelverpackungen, 1623 Plastikflaschendeckel und 1496 sonstige Plastik- und Styroporverpackungen die „Müll-Top 5“.

Erster Eindruck: Weniger

Müll als noch im vorigen Jahr